



**Mehr Platz für  
junge Hasen**

# Der Feldhase – überraschend unbekannt



Bei uns ein seltenes Bild: rammelnde Feldhasen

**Der Feldhase war in unserer Landschaft früher sehr häufig. Heute ist er selten geworden – und obwohl alle ihn kennen, wissen wir doch sehr wenig über ihn. Das 10-Jahresprojekt HOPP HASE wollte herausfinden, warum es der Hase heute bei uns schwer hat und wie wir ihn fördern können.**

Hasen sind in der Osterzeit omnipräsent. Wir können uns lebhaft vorstellen, dass im Frühling, wenn die Temperaturen steigen und Gräser und Kräuter, die Hauptnahrung von Hasen, spriessen, Junghasen zur Welt kommen. Doch kaum jemandem ist bewusst, dass bei uns bereits von Januar bis in den Oktober hinein Feldhasen geboren werden. Es wundert zwar nicht, dass ein Tier der westasiatischen Steppe, wo -30 Grad keine Seltenheit sind, keine Probleme mit dem mitteleuropäischen Winter hat. Aber dass die jungen Hasen ohne den Schutz eines Nestes, einer Höhle oder eines wärmenden Muttertieres dem Wetter ausgesetzt sind, erstaunt doch.

Einzig das Fell schützt sie vor der Kälte. Wird es nass, verliert es seine Schutzwirkung, und die Junghasen kühlen rasch aus. So zeigte Denise Karp in ihrer Doktorarbeit im Rahmen von HOPP HASE, dass sich Regen, nicht aber Kälte, negativ auf das Über-

leben von Junghasen auswirkt. Auch frühere Untersuchungen in der Schweiz und in Deutschland kamen zum gleichen Resultat. Es ist allerdings nicht einfach, den Zusammenhang zwischen dem Wetter und dem Überleben der Jungtiere zu beweisen. Dafür hängt der Hasenbestand von zu vielen anderen Faktoren ab.

## Feldhasenförderung ist Junghasenschutz

In Mitteleuropa haben ausgewachsene Feldhasen kaum Feinde zu befürchten. Hasen sind sehr aufmerksam und sprinten mit bis zu 70 Stundenkilometern schneller als jeder potentielle Fressfeind. Werden sie überrascht, können sie mit den Krallen ihrer Hinterfüsse gefährliche Schläge austeilen. Der Fuchs, der in vielen Erzählungen dem Hasen nachstellt, erwischt in der Realität äusserst selten einen erwachsenen Feldhasen.

Anders sieht es in den ersten Wochen eines Hasenlebens aus: Jedes Tier, das auch eine grössere Maus erbeuten könnte, kann einem Junghasen gefährlich werden. Dazu gehören Fuchs, Dachs, Marder, verschiedene Vögel wie zum Beispiel Bussarde, Krähen und Störche, aber auch Wildschweine und sogar Hauskatzen und Hunde. Junge Feldhasen flüchten nicht vor ihren Fein-



Foto: Denise Karp

den, sondern vertrauen auf ihre Tarnung. Aufgrund dieses Verhaltens sind Junghasen allerdings sehr leichte Beute für diejenigen, die sie trotz der Tarnung finden. Solange sie sich nicht bewegen, sind sie jedoch nahezu unsichtbar. Einen Eigengeruch haben sie kaum. Damit nicht die Geruchsspur der Häsin, die einmal Mal pro Nacht zum säugen vorbeikommt, mögliche Feinde zu den Jungen führen kann, werden sie in einiger Distanz zu ihrem Ruheplatz gesäugt.

## Junghasen leben lebensgefährlich

Für junge Feldhasen ist es also wesentlich, dass sie sich dort aufhalten, wo Raubtiere nur selten anzutreffen sind. Untersuchungen und Beobachtungen im Projekt HOPP HASE zeigten, dass Wiesen, Weiden und kahle Äcker sowie die Ränder der verschiedenen Felder gefährlich sind. Im Inneren von Getreide- und Zuckerrübenfeldern sowie in Brachen sind die Jungtiere dagegen deutlich sicherer. Dies, weil Raubtiere sich an Strukturen wie Feldrändern, Hecken oder Wegen orientieren. Sie halten sich nur selten im Inneren von Feldern oder Brachen auf.

Rund ein Dutzend Junge bringt eine Häsin im Idealfall pro Jahr auf die Welt. Die meisten davon sterben allerdings in den ersten



Foto: Denise Karp

Lebenswochen. Denise Karp fand im Rahmen ihrer Doktorarbeit heraus, dass in der Nordwestschweiz die Wahrscheinlichkeit, die ersten 33 Tage zu überleben, bei nur 4.9 % lag. Auch andere Forschungen zeigen, dass es für einen Junghasen normal ist, sehr jung zu sterben. Tiere, die erwachsen werden, sind seltene Ausnahmen. Wie selten, kann entscheidend dafür sein, ob eine Feldhasenpopulation wächst oder dahinschwindet. Eine Überschlagsrechnung von HOPP HASE zeigt: Wenn einer oder zwei von zehn Junghasen überleben, bleibt die Population stabil. Wenn durchschnittlich nur ein Jungtier mehr überlebt, nimmt die Zahl der Feldhasen zu. Für die HOPP HASE-Strategie zur Förderung der Feldhasen in der Schweiz bedeutet dies: Wenn etwa jeder achte oder neunte Junghasen-Todesfall vermieden werden kann, wächst die Hasenpopulation an.

## Hasen brauchen unsere Hilfe

Ein wünschenswertes Ziel, denn die Feldhasen sind unter Druck. Während 1953 noch 75'000 Feldhasen in der Schweiz erlegt wurden, verzichten Jägerinnen und Jäger heute in vielen Kantonen freiwillig auf die Jagd. Die Bestände sind zu niedrig, auch im Baselland. Als Hauptgrund wird neben der Zunahme der Fressfeinde die starke Intensivierung und Mechanisierung der Landwirtschaft angesehen. In Wiesen hat ein Junghase kaum mehr eine Überlebenschance, weil diese im Gegensatz zu früher öfter gemäht werden. Auch die fortschreitende Umwandlung landwirtschaftlich genutzter Flächen in Bauland und Freizeitflächen und deren Zergliederung durch Verkehrswege spielen beim Rückgang des Feldhasen eine Rolle.

Obwohl Junghasen sehr gut getarnt sind, überleben rund 80 – 90 Prozent der Tiere die Jugendzeit nicht.



Foto: Alex Labhardt

## Ein Kaninchen ist kein Feldhase

Oft wird auch das Kaninchen als Hase bezeichnet. Es handelt sich jedoch um eine andere Art mit anderer Chromosomenzahl und anderer Lebensweise. Das Kaninchen lebt in Kolonien in Höhlen und bringt seine Jungen nackt und blind zur Welt. Das Wildkaninchen ist in ganz Europa verbreitet. In der Schweiz bestehen allerdings nur einzelne isolierte Vorkommen. In Australien wurde es schon im 18. Jahrhundert ausgesetzt und verursacht dort als Neozoa grosse Probleme. Das Wildkaninchen ist die Stammform des Hauskaninchens, welches in einer grossen Anzahl von Rassen gezüchtet und gehalten wird.

## Impressum

Mitgliederzeitschrift von Pro Natura Baselland.  
4 mal jährlich, davon einmal als Sonderausgabe

## Herausgeberin

Pro Natura Baselland, Kasernenstrasse 24  
Postfach, 4410 Liestal, Telefon: 061 921 62 62  
E-Mail: pronatura-bl@pronatura.ch  
PK: 40-8028-8

## Redaktion

Kai-Uwe Schneemann, Sabine Lerch, Urs Chrétien

## Text

Sabine Lerch, Urs Chrétien

## Zeichnungen

Ueli Pfister

## Gestaltung und Satz

Urs Chrétien

## Titelbild

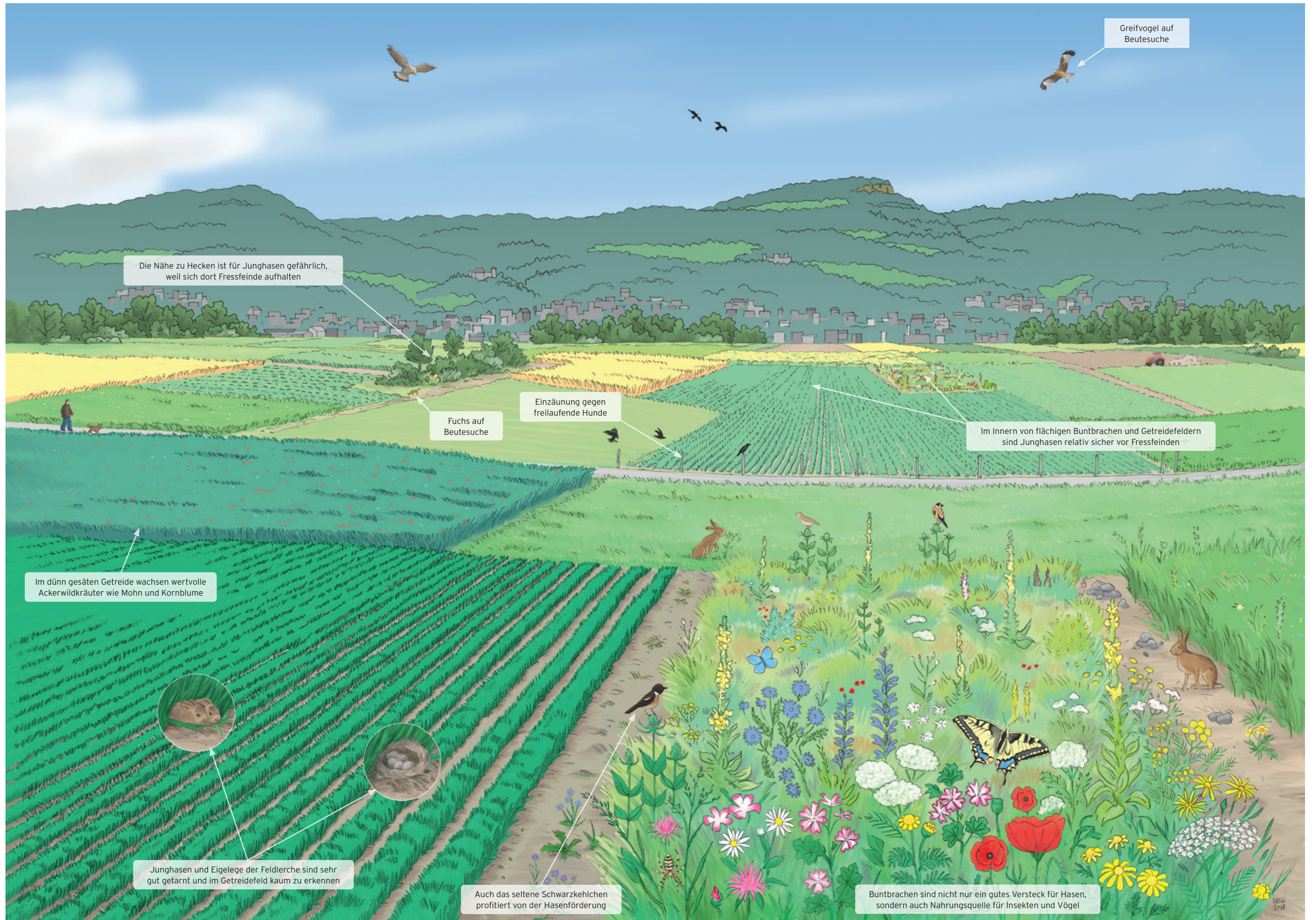
Nicolas Martinez

## Druck:

Stuedler Press AG, Basel

## Auflage:

6000



Greifvogel auf Beutesuche

Die Nähe zu Hecken ist für Junghasen gefährlich, weil sich dort Fressfeinde aufhalten

Fuchs auf Beutesuche

Einzäunung gegen freilaufende Hunde

Im Innern von flächigen Buntbrachen und Getreidefeldern sind Junghasen relativ sicher vor Fressfeinden

Im dünn gesäten Getreide wachsen wertvolle Ackersamen wie Mohn und Kornblume

Junghasen und Eigelege der Feldlerche sind sehr gut getarnt und im Getreidefeld kaum zu erkennen

Auch das seltene Schwarzkehlbienen profitiert von der Hasenfütterung

Buntbrachen sind nicht nur ein gutes Versteck für Hasen, sondern auch Nahrungsquelle für Insekten und Vögel

# HOPP HASE: das lernende Artenschutzprojekt



Darius Weber, Projektleiter von HOPP HASE 2007 – 2016

**HOPP HASE, ein Gemeinschaftsprojekt von Jagd Baselland, dem Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverband BNV und Pro Natura Baselland, wollte herausfinden, wie Hasenförderung funktioniert. Von 2007 bis 2016, also während der gesamten Dauer von HOPP HASE, war Darius Weber der Projektleiter. Wir haben ihn gefragt, wie er HOPP HASE erlebt hat.**

**Was hat dich überzeugt, dich für die Projektleitung von HOPP HASE zu bewerben?**

Darius Weber: Bei Hintermann & Weber haben wir uns damals für die meisten ausgeschriebenen Projekte beworben, für die wir uns qualifiziert sahen. Als Dienstleister im Umweltbereich ist man den Kunden verpflichtet und wenn ein Kunde anfragt, bietet man Unterstützung an. Besonders attraktiv für mich persönlich war die Möglichkeit, mich beruflich intensiv mit freilebenden Säugetieren zu befassen. Ich bin zwar ausgebildeter Wildtierbiologe, hatte aber damals fast keine wildbiologischen Aufträge. Das Projekt hatte eine starke Lern- oder Forschungskomponente und das ist natürlich interessanter als die reine Anwendung von bekanntem Wissen.

**Was waren für dich die Herausforderungen in diesem Projekt?**

Es waren hauptsächlich zwei ganz verschiedene Herausforderungen zu meistern. Eine fachliche und eine finanzielle. Das Projekt musste vollständig drittfinanziert werden. Die Auftraggeber bezahlten also nur einen symbolischen Beitrag. Besonders am Anfang gelang es uns nicht, ausreichend finanzielle Unterstützung zu beschaffen. Wir wollten aber mit unserer Arbeit trotzdem planmässig vorankommen. Ich haftete als verantwortlicher Projektleiter zeitweise persönlich für über CHF 100'000 Schulden, die wir im Projekt angehäuft hatten.

**Und was war die grösste fachliche Herausforderung?**

Die fachliche Herausforderung bestand darin, dass wir zu Beginn nicht wussten, wie wir im Rahmen unserer Verhältnisse Feldhasen fördern könnten. Die beiden einzigen anderswo erfolgreichen Fördermassnahmen (grossflächige Nutzungsumstellungen und professionelles Bekämpfen von Füchsen, Hauskatzen und Hermelinen mit tötenden Fallen) kamen für uns nicht in Frage. Wir mussten zwangsläufig darauf vertrauen, dass wir mit einem «Versuch-und-Irrtum-Ansatz» erfolgreiche und praxisnahe Fördermassnahmen finden würden.

**Das Fazit von HOPP HASE ist, dass Feldhasenförderung funktioniert. Wie können wir den Hasen auf die Sprünge helfen?**

Es gibt drei recht banale Massnahmen, mit denen die Landwirte den Junghasen Orte anbieten, die von den diversen Raubtieren nur selten besucht werden: Breite, isoliert im Ackerland liegende Brachen, Getreide, das weniger dicht als üblich eingesät wird und im Agglomerationsgebiet Elektrozäune, mit denen die Felder von Januar bis April vor dem Besuch von freilaufenden Hunden geschützt werden. Wer einen Hund besitzt, sollte ihn nie im Ackerland frei laufen lassen.

## Dünn gesätes Getreide

Beim dünn gesäten Getreide werden nach drei gesäten Reihen jeweils zwei Reihen frei gelassen. Hier können Hasen ihre Jungen relativ sicher vor Feinden aufziehen. Künftig werden Landwirte in Ackerbaugebieten im Kanton Baselland für die Ansaat von «Getreide in weiter Reihe» finanziell entschädigt.

Pro Natura hat die grossflächigen Versuche zur Wirkung von dünn gesättem Getreide innerhalb von HOPP HASE massgeblich mitfinanziert.

# Hasen fördern alleine genügt nicht.

**Wenn wir Hasen fördern, profitieren auch einige andere Arten von den getroffenen Massnahmen. Aber als Leitart für eine artenreiche Kulturlandschaft eignet sich der Feldhase nicht. Zu speziell sind seine Ansprüche.**

Im zur Förderung der Hasen dünn gesäten Getreide finden Ackerwildkräuter wie die Kornblume oder der Venusspiegel ihren Platz. Auch die Feldlerche könnte potentiell von den Lücken in den Getreidefeldern profitieren und dort ihre Jungen aufziehen. Allerdings konnte im Projekt HOPP HASE kein Anstieg der Feldlerchenpopulation festgestellt werden. Hingegen hat das seltene Schwarzkehlchen in den HOPP HASE-Projektgebieten mit Buntbrachen deutlich zugenommen. Auch Neuntöter, Goldammer, Dorngrasmücke und sogar ein Wendehals und ein Wachtelkönig konnten in den Brachen beobachtet werden.

## Hasen lieben ausgeräumte Landschaften

Ansonsten profitieren jedoch wenig Arten von der Hasenförderung. Kein Wunder: Als ursprüngliches Steppentier vermehrt sich der Hase am besten in einer ausgeräumten Landschaft ohne Strukturen und Vernetzungsachsen. So finden sich die höchsten Feldhasendichten in intensiven Getreideanbaugebieten. Dort sind 100 Feldhasen pro km<sup>2</sup> nicht selten. Bei uns gelten 20 Feldhasen auf der gleichen Fläche schon als hoch. Im Baselbieter HOPP HASE-Projektgebiet in Reinach kam man auf maximal 10 Feldhasen pro km<sup>2</sup>, was als Erfolg verbucht wurde. Die meisten anderen Tiere im Landwirtschaftsgebiet brauchen das, was sich für den Hasenbestand eher negativ auswirkt: Eine kleinräumige Agrarlandschaft mit Struktur und Vernetzung; mit Hecken, Hochstamm-bäumen, Bächlein und Tümpeln, Säumen, Böschungen und Kleinstrukturen wie

Ast- und Steinhaufen. Und nicht zuletzt brauchen sie blühende und extensiv genutzte Wiesen mit einer grossen Vielfalt an Blumen und Kräutern, welche den Insekten, Käfern und vielen anderen Kleintieren eine Lebensgrundlage bieten. Diese wiederum bilden die Nahrung für grössere Tiere wie Vögel und Kleinsäuger.

## Natur im Agrargebiet unter Druck

Von diesem Idealbild ist unsere heutige Landwirtschaft weit entfernt. Aufgrund des hohen Nährstoffniveaus sind viele Blumen aus unseren Wiesen verschwunden. Der Grund für die Überdüngung des Grünlands ist in erster Linie der hohe Tierbestand und die stark zunehmenden Futtermittelimporte.

Ein weiteres Problem für die Tier- und Pflanzenwelt in unserer Agrarlandschaft ist die Mechanisierung. Ein grosser Teil der Tierwelt überlebt den Schnitt mit den modernen Kreiselmähdern und das Befahren mit schweren Traktoren nicht. Zudem ist es mit den heutigen Maschinen möglich, am gleichen Tag grosse Flächen miteinander zu mähen.

## Erfolgreiches Programm – aber noch bleibt Handlungsbedarf

Gegensteuer gegen diese Entwicklungen gibt seit bald 30 Jahren das Programm «Ökologischer Ausgleich in der Landwirtschaft», welches heute «Biodiversitätsförderung und Landschaftsqualität im Landwirtschaftsgebiet» heisst. Magerwiesen, Hecken, Hochstamm-bäume und Buntbrachen werden durch Bund und Kanton aktiv gefördert; die Landwirte werden für den Ertragsausfall und den Pflegeaufwand entschädigt. Mit einem Betrag von jährlich 7.5 mio Fr. wird im Kanton eine Fläche von rund 2500 ha geschützt. Das Programm hat Erfolg, aber es braucht weitere Anstrengungen, um das Artensterben im Landwirtschaftsgebiet zu stoppen. Pro Natura Baselland will dabei helfen.



Foto: Alex Labhardt

Das Schwarzkehlchen ist eine der wenigen Arten, welche von der Hasenförderung profitiert. Für die meisten anderen gefährdeten Arten braucht es jedoch andere – zum Teil sogar gegenteilige – Fördermassnahmen.



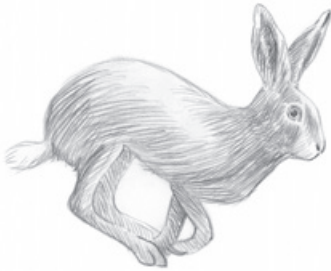
## Von HOPP HASE zu Hase & Co.

Um die schwindende Artenvielfalt im Landwirtschaftsgebiet zu fördern, lanciert Pro Natura Baselland unter dem Titel «Hase und Co.» eine 10-jährige Kulturlandaktion. Zusammen mit den Bauern und den kantonalen Fachstellen wollen wir Lösungen suchen, wie ökologisch wertvolle Wiesen und Weiden gesichert und optimal gepflegt werden können. Im Vordergrund steht dabei der Aufbau von landwirtschaftlichen Pflegebetrieben, welche sich auf Naturschutzarbeiten spezialisieren. Weitere geplante Aktivitäten sind ein Inventar der Fromentalwiesen, die Durchführung von Wiesenmeisterschaften und die bessere ökologische Vernetzung innerhalb des Landwirtschaftsgebiets.



Die Erkenntnisse und Schlussfolgerungen aus dem Projekt HOPP HASE hat Darius Weber im Buch «Feldhasen fördern funktioniert» zusammengefasst. Dieses ist im Buchhandel zum Preis von Fr. 36.- erhältlich. ISBN: 978-3-258-08030-7

# Hasenwettbewerb



Wie schnell kann ein ausgewachsener Hase hoppeln?

- A Bis zu 40 km/h
- E Bis zu 55 km/h
- O Bis zu 70 km/h

HOPP HASE war ein Gemeinschaftsprojekt welcher Organisationen?

- T WWF Region Basel, BNV, Pro Natura Baselland
- S BNV, Jagd Baselland, Pro Natura Baselland
- L Pro Natura Aargau, Pro Natura Solothurn, Pro Natura Baselland

Wie verhält sich ein junger Hase in den ersten zwei bis drei Lebenswochen, wenn Gefahr droht?

- T Er bleibt reglos liegen
- P Er flüchtet
- R Er schlägt einen Haken



Wann werden junge Hasen gesäugt?

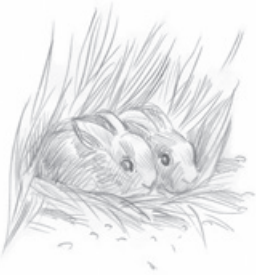
- I 5-6 Mal am Tag
- A Immer, wenn sie Hunger haben
- E 1 Mal täglich jeweils in der Nacht

Was reduziert die Überlebenschance von Junghasen am meisten?

- R Regen
- C Kälte
- M Grosse Hitze

Woher stammt der Feldhase ursprünglich?

- E Mittelmeerraum
- H Osteuropäische und westasiatische Steppen
- O Afrikanische Steppe



Wann gebären Häsinnen bei uns in der Schweiz?

- A Januar bis Oktober
- I März bis August
- U Mai bis Juli

## Das Lösungswort

Das Lösungswort ergibt eine vor allem im Frühjahr gehäuft vorkommende Unterart des Feldhasen. Diese ist aufgrund ihrer Süssigkeit jeweils akut gefährdet.

Einsenden an [pronatura-bl@pronatura.ch](mailto:pronatura-bl@pronatura.ch)  
oder an  
Pro Natura Baselland, Postfach, 4410 Liestal.

Unter den richtigen Lösungen werden 10 Pro Natura Schlüsselanhänger-Sackmesser verlost.  
Einsendeschluss: 18. April 2018

Was fressen erwachsene Feldhasen?

- R Gräser, Kräuter und Insekten
- T Vor allem Getreidekörner
- S Vor allem Gräser und Kräuter

Mit welcher Massnahme kann man Hasen fördern?

- E Getreidefelder dünner ansäen
- N Hecken pflanzen
- T Kleinstrukturen anlegen



Lösungswort:

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--